

TCS - TOURING-ZEITUNG - MENSCH UND MOBILITÄT

Erdölvorräte gehen zur Neige

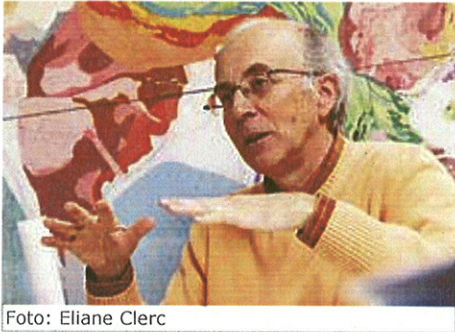


Foto: Eliane Clerc

Touring, 02/2008

Die Erdölvorräte gehen rasch zur Neige: Diese Meinung vertritt Gérard Stampfli, Geologe, Professor an der Universität Lausanne und Berater eines Erdölkonzerns.

Was Gérard Stampfli, Geologe, Professor an der Universität Lausanne und Berater von Shell, zu sagen hat, ist alarmierend: In rund 30 Jahren werden die Erdölreserven erschöpft sein. Ohne Treibstoff wird der internationale Handel zusammenbrechen und die Welt in eine beispiellose Rezession stürzen. Szenario aus einem schlechten Katastrophenfilm? Nein. Gérard Stampfli weiss, wovon er spricht. Während knapp zehn Jahren beschäftigte er sich im Auftrag des besagten Erdölkonzerns im Sultanat Brunei, in Neuseeland und in Ägypten mit der Erdöl-Prospektierung. Noch heute ist seine Meinung bei den Erdölkonzernen sehr gefragt. Interview mit einem klarsichtigen Pessimisten.

Anfang des Jahres 2008 hat der Preis pro Barrel Öl die 100-Dollar-Marke überschritten. Warum dieser plötzliche Preisanstieg?

Gérard Stampfli: Hauptsächlich aufgrund von Spekulationen. Ein Investor wollte als Erster den Barrelpreis über die 100-Dollar-Marke treiben. Er kaufte die nötige Menge und verkaufte in der Folge wieder. Das Problem ist, dass viele Leute auf diese Weise spekulieren. Sie kaufen heute Erdöl mit der Überzeugung, dass sie es morgen teurer verkaufen können.

Ist die Zahl dieser Spekulanten gross?

Ja. Offen gestanden ist die Sache auch ziemlich einfach. Mit ein wenig Geld, etwas Kenntnissen im Business und Internet ist man dabei und kann interessante Gewinne erzielen. Durch dieses Phänomen bleibt der Erdölpreis dauerhaft erhöht.

Ist mit weiteren Anstiegen zu rechnen?

Ja. Der Preis kann sich jederzeit verdoppeln. Die Lage ist instabil – wegen dieser Spekulationen und weil es nicht möglich ist, rasch mehr Rohöl zu produzieren. Und auch, weil die Raffinationskapazität fehlt, was das Benzin angeht. Meiner Ansicht nach sind alle Voraussetzungen für einen Ölschock in zehn Jahren gegeben.

Malen Sie da nicht etwas den Teufel an die Wand? Schliesslich sind die weltweiten Erdölreserven beträchtlich?

Täuschen Sie sich nicht. In 50 Jahren, wenn man optimistisch ist, oder in 20 Jahren, wenn man pessimistisch ist, wird es kein Erdöl mehr geben, wenn der gegenwärtige Verbrauch weiterhin ansteigt.

Die Erdöl produzierenden Länder beteuern aber, über beträchtliche Reserven zu verfügen...

Diese Zahlen sind bei weitem übertrieben. Ein englisches Consulting-Büro hat die Reserven von Libyen ermittelt und ist auf die Hälfte der offiziellen Zahl gekommen. Dieselbe Feststellung gilt für die anderen Opec-Länder (Organisation Erdöl exportierender Länder).

Dann ist das Ende des Erdöls kein Märchen?

Nein. Man ist sich auf breiter Front einig. Von den Chefs der Erdölfirmen bis zu den persönlichen Beratern von George Bush sagen alle, dass wir auf eine grössere Krise zusteuern.

Sie kennen die Erdölkonzerne gut. Sind sie sich bewusst, dass dies der Anfang vom Ende ist?

Ja. Sie setzen sich dafür ein, das Ende hinauszuzögern, indem sie die Prospektierung weiterverfolgen. Aber die Resultate hinsichtlich grösserer Vorkommen sind mager, denn man stösst dabei auf beträchtliche geologische Schwierigkeiten.

In welchem Erdteil bestehen noch Chancen, dass Erdöl gefunden wird?

Erdöl kommt an vielen Orten vor, aber nur in geringen Mengen. Man weiss, dass es am Nordpol und in der Antarktis Erdöl gibt, aber die Kosten für den Abbau wären astronomisch und die ökologischen Auswirkungen zweifellos erheblich.

Und die Alternativenergien?

Das ist eine der Spuren. Aber das Entwicklungspotenzial im ganz grossen Rahmen gibt nicht Anlass zu Optimismus.

Warum denn?

Wie wollen Sie genügend Biotreibstoffe und Energie produzieren, um der jährlichen Nachfrage nach 30 Milliarden Barrels Erdöl gerecht zu werden? Das ist Augenwischerei. Zudem kann man nicht Tausende von Flugzeugen mit Zuckerrohr fliegen lassen.

Im Bereich Autos sind die Mittel für alternativen Antrieb vorhanden...

Das stimmt. Der Bau von wasserstoffbetriebenen Autos ist denkbar. Aber man müsste heute damit beginnen, wenn man rechtzeitig über Autos verfügen will, die nicht mehr auf Erdöl angewiesen sind. Nicolas Hayek interessiert sich dafür, aber er ist in der Schweiz so ziemlich der Einzige.

Wenn man Ihnen so zuhört, dann steuern wir geradewegs auf die Wand zu?

Ganz offensichtlich. Unsere Welt hängt voll und ganz vom Erdöl ab und führt sich auf, als wäre diese Quelle unerschöpflich.

Was wird passieren?

Das zur Neige gehende Erdöl wird den Handelsverkehr bremsen und eine Rezession auslösen. Ohne Ersatzenergie wird die Welt eine schwerwiegende Krise durchleben, begleitet von Massenkonkursen. Aber nach dieser Prüfung wird die Gesellschaft regeneriert sein. Das ist vergleichbar mit einer schweren Krankheit. Wenn man sie übersteht, dann ist man stärker als zuvor.

Interview: Jacques-Olivier Pidoux

Visitenkarte

Gérard Stampfli (59) ist Geologieprofessor an der Universität Lausanne und Berater von Shell. Von 1978 bis 1987 arbeitete er vollamtlich für die Firma im Bereich der Erdölprospektion. Dabei erforschte er das Sultanat von Brunei, Neuseeland und Ägypten. Seine Forschungstätigkeit an der Universität wird von Shell finanziell unterstützt: "Obwohl meine Arbeit nichts mit Erdöl zu tun hat, interessieren sich die grossen Firmen dafür, weil sie dadurch wissenschaftliche Daten zum Zustand der Erde vor 600 Millionen Jahren erhalten", sagt Stampfli.

© TCS 2007